

Im Rahmen der Veranstaltung „Krebsforschung am Standort Mainz – von der Vision zur Therapie der Zukunft“ informierten sich am 10. April 2019 rund 60 Patientinnen und Patienten, Angehörige und Interessierte im Mainzer Schloss über den Forschungsstandort Mainz und aktuelle Entwicklungen in der Krebsimmuntherapie. Die Veranstalter, der in Mainz ansässige Cluster für Individualisierte ImmunIntervention (Ci3) und die Landeshauptstadt Mainz, hatten die Clusterwoche Deutschland und die „Nationale Dekade gegen Krebs“ zum Anlass genommen, eine Informationsveranstaltung für Bürgerinnen und Bürger zum Thema Krebsforschung zu organisieren. Als Redner konnten Vertreter verschiedener Mainzer Einrichtungen gewonnen werden, die sich der Erforschung, Entwicklung und Anwendung von Immuntherapien gegen Krebs widmen.

Begrüßt wurden die Anwesenden von der Wirtschaftsdezernentin der Landeshauptstadt Mainz, Manuela Matz, die die Bedeutung der innovativen Forschungseinrichtungen für den Wirtschaftsstandort Mainz hervorhob. Privatdozentin Dr. Özlem Türeci, die erste Vorsitzende von Ci3, berichtete in ihrem Grußwort, dass Mainz sich innerhalb von 10 Jahren zu einem weltweit führenden Spitzenstandort für die Erforschung, Entwicklung und Herstellung von Immuntherapien entwickelt habe. Im Anschluss wies Veit Klimpel, Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, darauf hin, dass Krebserkrankungen als Folge der Überalterung der Gesellschaft stark zunehmen werden und es daher dringend geboten sei, neue, effektivere und gut verträgliche Therapieformen zu entwickeln. Dies solle im Rahmen der „Nationalen Dekade gegen Krebs“ stärker gefördert werden.

Das zentrale Thema des Vortrags von Privatdozent Dr. Andrée Rothermel vom Forschungsinstitut TRON war die Frage, welche Rolle Veränderungen im Erbgut des Patienten, sogenannte Mutationen, bei der Entstehung von Tumoren spielen. Er erklärte, wie man Mutationen mit Hilfe neuester Methoden der Genomsequenzierung aufspüren kann und wie die gewonnenen Informationen genutzt werden, um individuell auf den Patienten zugeschnittene Medikamente zu entwickeln. Das Forschungsinstitut TRON bildet hierbei die Schnittstelle zwischen universitärer und industrieller Forschung und trägt so dazu bei, dass Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung schneller in die Medikamentenentwicklung einfließen.

Das Helmholtz-Institut für Translationale Onkologie Mainz (HI-TRON), das von Privatdozent Dr. Niels Halama vorgestellt wurde, widmet sich der Erforschung unterschiedlicher Ansätze zur Bekämpfung von Tumoren durch das Immunsystem, z. B. durch die Aktivierung oder Veränderung körpereigener Abwehrzellen. Dr. Halama erklärte, dass eine besondere Herausforderung hierbei die Mechanismen seien, die sich Tumoren zu Nutze machen, um ihre Erkennung und Abtötung durch das Immunsystem zu verhindern.

Privatdozent Dr. Thomas Kindler vom Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) der Universitätsmedizin Mainz machte anhand eines konkreten Fallbeispiels deutlich, wie wichtig die

Zentrumsmedizin, also die Bündelung und Verzahnung verschiedener medizinischer Fachbereiche an einem Standort gerade bei der Behandlung von Krebspatienten ist. Bei einem 31-jährigen Lungenkrebspatient mit Metastasen im rechten Oberarmknochen konnte die Krebserkrankung beispielsweise durch den Einsatz moderner Diagnostikmethoden, eine regelmäßige Kontrolle und die entsprechende Anpassung der Behandlung unter Einbeziehung von Immuntherapie nun schon seit Jahren in Schach gehalten werden. Bei solch einem komplizierten Fall ist dies laut Dr. Kindler ein großer Erfolg, der durch die enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen am UCT möglich sei.

Als letzter Vortragender stellte Dr. Sierk Poetting von BioNTech die individualisierten Krebsimpfstoffe vor, die sein Unternehmen entwickelt und zurzeit im Rahmen einer klinischen Studie auf ihre Sicherheit und Wirksamkeit testet. Das Konzept der individualisierten Medikamente ist, dass für jeden einzelnen Patient ein auf seinen Tumor maßgeschneiderter Impfstoff hergestellt wird. Dazu werden mithilfe der bereits von Dr. Rothermel vorgestellten Methode genetische Veränderungen im Tumor des Patienten aufgespürt, die als Schablone zur Anfertigung des Krebsimpfstoffs dienen.

Durch das vielfältige Vortragsprogramm führte als Moderator Karl-Heinz Wellmann, der bis 2017 als Wissenschaftsredakteur beim Hessischen Rundfunk tätig war. Im Anschluss an jeden Vortrag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, den Rednern Fragen zu stellen, wovon reger Gebrauch gemacht wurde.